



© Lightfield Studios/Shutterstock.com

Wohnen – von WG bis Studentenwohnheim

In großen, beliebten Universitätsstädten ist Wohnraum häufig knapp, entsprechend teuer sind dort die Mieten. Für Studenten, die oft jeden Euro zweimal umdrehen müssen, kann das zum echten Problem werden. Wem die finanziellen Mittel fehlen, der muss meist intensiv nach günstigen Wohnmöglichkeiten suchen und oft auch seine Ansprüche herunterschrauben.

Laut Untersuchungen des Immobilienportals immowelt.de, das zum Wintersemester 2017/2018 erneut die Quadratmeterpreise von Singlewohnungen und WGs in den Universitätsstädten verglich, ist München klarer Spitzenreiter in Sachen hohe Wohnungsmieten. Mit 21,50 Euro pro Quadratmeter liegt die bayrische Landeshauptstadt weit über dem bundesdeutschen Durchschnitt von 7,52 Euro.* Es folgen Frankfurt am Main (14,80 Euro), Stuttgart (14,40 Euro) sowie Freiburg im Breisgau und Gießen (jeweils 13,60 Euro). Die günstigsten Mieten finden Studierende der Zahnmedizin hingegen in Magdeburg (6,30 Euro), Rostock (6,50 Euro) und Halle (Saale) (6,60 Euro). Mieten für WG-Zimmer sind pro Quadratmeter deutlich günstiger, hier ist ein Sparpotenzial von bis zu 36 Prozent

möglich.** Doch nicht für jeden ist der WG-Alltag das Richtige. Zwar hat in der WG jeder sein eigenes Zimmer, Bad und Küche werden jedoch gemeinschaftlich genutzt. Allein ist man dort nur selten. Viele Studenten entscheiden sich aber genau aus diesem Grund für eine Wohngemeinschaft. Gerade für ortsfremde Studenten bietet eine WG die Möglichkeit, erste Kontakte in der neuen Stadt zu knüpfen.

Wohngemeinschaften

Wichtig für das Funktionieren einer WG sind in erster Linie klare Strukturen. Die meisten WGs einigen sich deshalb auf genaue Pläne für die Badbenutzung, das Saubermachen oder die Aufteilung des Kühlschranks. Solange alle Bewohner

sich gleichermaßen an die Vereinbarungen halten, gibt es in der Regel keine Probleme. Grundsätzlich muss aber auch die Chemie zwischen den einzelnen Parteien stimmen. Deswegen sollten sich potenzielle WG-Partner vor dem Zusammenziehen kennenlernen. In Städten, wo die Mietsituation angespannt ist, veranstalten Bewohner einer bereits bestehenden WG bei der Suche nach neuen Mitbewohnern teilweise richtige Castings, um unter der Vielzahl an Bewerbern den passenden auszuwählen. Wenn einander fremde Studenten gemeinsam eine WG neu gründen wollen, sollten sie vorher schon einige Male über Telefon, soziale Netzwerke oder auch persönlich miteinander kommuniziert haben. Denn die meisten Studierenden suchen eine längerfristige Unterkunft. Müssen sie aufgrund von Diskrepanzen schon nach kurzer Zeit wieder ausziehen, kostet das Zeit, Geld und Nerven.

Allein wohnen

Der Einzug in eine eigene Wohnung kann Stress ersparen, hier muss der Student auf niemanden Rücksicht nehmen und kann sich in den eigenen vier Wänden frei entfalten. Einzig die Kostenfrage steht im Raum.

Wer nichts vom WG-Leben hält und wem Single-Wohnungen zu teuer sind, dem bleibt die Alternative Studentenwohnheim. Vielerorts werden die Wohnkomplexe vom Deutschen Studentenwerk angeboten, aber auch konfessionelle Träger, Vereine oder private Vermieter sind möglich. Gerade für Studenten von außerhalb bieten die häufig teilmöblierten Zimmer große Vorteile.

Größe, Ausstattung und Gestaltung der Studentenwohnungen können allerdings sehr unterschiedlich ausfallen. Vom kleinen Zimmer mit Gemeinschaftsbad und -küche bis zu einem geräumigen Einzelapartment ist fast alles möglich. Und auch die Form der Gemeinschaftsräume kann sich unterscheiden. In den meisten Wohnheimen befinden sich Waschmaschinenraum und Fahrradkeller, teilweise können Studenten aber auch auf Angebote wie einen Klub- oder Fitnessraum zugreifen, deren Benutzung in der Miete berücksichtigt wird. Die Preise für die Wohneinheiten divergieren dementsprechend stark. In den Wohnanlagen des Deutschen Studentenwerks zahlen Studenten im Durchschnitt 233,76 Euro inklusive Nebenkosten. Abhängig sind die Mieten aber nicht nur

von der Ausstattung, sondern auch vom Standort der Anlage. Je zentraler bzw. näher an der Uni das Wohnheimgebäude liegt, desto kostenintensiver wird die Unterkunft. Um einen Platz im Wohnheim zu bekommen, müssen sich Studenten zunächst einmal bewerben. Besonders in beliebten bzw. teuren Uni-Städten kann es jedoch mehrere Semester dauern, bis ein Wohnheimplatz frei wird. Eine weitere, wenig verbreitete Unterbringungsmöglichkeit für Studenten ist das Wohnen zur Untermiete. Häufig sind es Familien oder ältere Leute, die zum Beispiel in einer freien Einliegerwohnung Wohnraum anbieten. Sie vermieten meist recht günstig und erhalten teilweise im Gegenzug von den Studenten auch Unterstützung im Haushalt. Projekte wie „Wohnen für Hilfe“ fördern diese Form der Wohngemeinschaft von Studenten und älteren oder hilfebedürftigen Menschen.

Wohnungssuche

Freie Wohnungen und Zimmer finden Studenten über verschiedene Kanäle. Manchmal reicht es aus, sich unter den Mitstudenten umzuhören. Alternativ hängen in den Hochschulen oftmals Zettel mit Wohnangeboten aus. Viele Unis bieten auf ihrem digitalen Schwarzen Brett ebenfalls eine Plattform für Wohnungssuchende. Neben dem Blick auf die einschlägigen Immobilienportale lohnt sich außerdem der Besuch von Webseiten mit spezialisiertem Angebot wie wgsesucht.de. Bei der Suche sollte unbedingt die Lage der Wohnmöglichkeiten beachtet werden. Stadtteile, die sehr weit entfernt von der Hochschule liegen, erschweren gegebenenfalls den täglichen Weg zur Uni und verursachen eventuell zusätzliche Kosten für S-Bahn-Ticket oder Ähnliches. Wer ortsfremd ist, sollte sich über die Bezirke informieren und kann sich zum Beispiel in Studentenforen Tipps von anderen holen.

Fazit

Ob WG, Wohnung oder Wohnheim, grundsätzlich gilt für alle Wohnmöglichkeiten: Wer zum Studieren in eine fremde Stadt zieht, sollte sich frühzeitig vor Studienbeginn um eine Wohnung kümmern. Besonders in Städten, in denen die Nachfrage hoch ist, kann die Suche nach der passenden Unterkunft einige Wochen Zeit in Anspruch nehmen.

Tipp: „Ein vorheriges Treffen ist für zukünftige WG-Bewohner besonders wichtig, um herauszufinden, ob die Chemie für ein gemeinsames Wohnen auch wirklich stimmt.“

* Stand: Juli 2017 (immowelt.de)

** „Datenbasis für die Berechnung der 67 Studentenstädte, waren 132.800 auf immowelt.de inserierte Wohnungen mit einer Wohnfläche von 20 bis 40 Quadratmetern und 70 bis 90 Quadratmetern. Die Preise geben den Median der Kaltmieten bei neu zu vermietenden Wohnungen wieder, die zwischen Juli 2016 und Juni 2017 auf immowelt.de angeboten wurden. Der Median ist der mittlere Wert der Angebotspreise.“ (immowelt.de, Meldung vom 23.08.2017)